

Jede Klasse fühlt sich mit einem ganz bestimmten Teil des Erbes - nämlich mit denjenigen historischen Ereignissen und Prozessen einschließlich dem Wirken von Parteien, Strömungen, Organisationen oder auch einzelner Persönlichkeiten der Geschichte die ihrem Klassenwesen, ihrer Klassenlinie entsprechen besonders verbunden, weil es für sie Wert besitzt, bewahrt und fortgesetzt zu werden.¹³

Was als Tradition abgehoben und weitergeführt wird, richtet sich immer danach, welches Verhältnis die das Erbe betrachtende und verarbeitende Gesellschaft, Klasse, Gruppe usw. zu den jeweiligen historischen Erscheinungen und Prozessen hat.

"Arbeiterklasse und Bourgeoisie, Sozialismus und Kapitalismus wenden ihre Sympathien durchaus unterschiedlichen historischen Vorgängen zu, betrachten jeweils andere Erscheinungen und Bewegungen als ihre ureigensten Traditionen."¹⁴

Aus der klassenmäßigen Wertung und dem parteilichen Verhältnis unserer sozialistischen Gesellschaft zum Erbe ergibt sich, daß wir uns mit den Ereignissen der Geschichte besonders verbunden fühlen, die revolutionären und progressiven Charakter tragen und die auf den Menschheitsfortschritt ausgerichtet sind.

vgl. Genosse Generalmajor Zukunft, Vortrag an der BPS Hessenwinkel vom 10.02.88, S. 3, "Davon ausgehend sind Traditionen zwar eng mit der Geschichte verknüpft, jedoch in keiner Weise mit ihr identisch. Oder anders formuliert: Was eine Generation an historischen Überlieferungen und Ergebnissen vorfindet, ist nicht in seiner Gesamtheit den Traditionen gleichzusetzen."

13) vgl. Horst Bartel/Walter Schmidt, Sozialismus und historisches Erbe in der DDR, Einheit, Heft 2/84, 39. Jahrgang, S. 115

14) a.a.O